

Erinnerungsfeiern der Grenzbesetzung von 1914-18

Autor(en): **Greber, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **24 (1965)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungsfeiern der Grenzbesetzung von 1914-18

«Der Regierungsrat hat am 4. Mai 1964 folgenden Beschluß gefaßt:

Das Militär- und Polizeidepartement wird ermächtigt, den militärischen Vereinigungen 1914—1918, die schon seit jeher bestanden haben und Tagungen durchführten, an die Grenzbesetzungs-Erinnerungsfeiern 1964 einen Beitrag von Fr. 200.— pro Einheit auszurichten.

Militär- und Polizeidepartement des Kantons Luzern»

Was veranlaßte wohl den Hohen Regierungsrat des Kantons Luzern, einen solchen Beschluß zu fassen? Es galt im Jahre 1964 zwei Jubiläen zu feiern. Vor 50 Jahren, anfangs August 1914, riefen die Sturmglocken zu Stadt und Land unsere Wehrmänner unter die Fahnen. Harte Fäuste griffen zu den Waffen. Blutrot flatterten die Banner mit dem weißen Kreuz den der Grenze zumarschierenden Kolonnen voran. Es galt der Welt zu zeigen, daß kein noch so mächtiger Nachbar ungestraft unsere Grenzen gefährden konnte. Vier Jahre standen die Truppen an der Grenze, allzeit bereit zum Einsatz.

1939, anfangs September, heulten die Sturmglocken abermals wild auf. Radiowellen trugen mit Windeseile die Kunde hinein in die trauesten und verlassensten Stuben unserer Heimat. Blutrünstige Nachbarn schleuderten wiederum die Tod und Verderben bringende Kriegsfackel in die unglückliche Völkerfamilie. Im Laufe der Jahre verwandelten sie unsere so schöne Erde in einen brennenden Hexenkessel und in ein blutgetränktes Jammerthal, in dem einst blühende Dörfer und Städte als rauchende Trümmerhaufen zurückblieben. 6 Jahre standen unsere Wehrmänner beobachtend an den Grenzen, um wenn nötig jedem die Stirne zu bieten, der es wagte, unser friedliches Ländchen in den Weltenbrand zu stürzen.

1914—1918 und wiederum 1939—1945 rasten die Kriegsfurien über die Welt dahin. Wer kennt die Zahl der Menschen, die in diesen Jahren dem Kriegsgott geopfert wurden? Wer kann die ungeheuren Werte ermessen, die in diesen Jahren zerstört wurden!

Unser Ländchen blieb dank dem Machtschutz unseres allerhöchsten Bundesgenossen und der Einsatzbereitschaft unseres ganzen Volkes verschont.

Wahrlich Grund genug, dieser Tage, da die Welt um uns in lodernden Flammen stand, in Jubäumsfeiern zu gedenken. Es wurden aber nicht übermütige, laut jubelnde Feiern. Diese Feiern wurden zu Stunden der Besinnung. Dankbar gedachte man des Schutzherrn im Himmel.

Fest entschlossen blickte man der noch gewitterschwangeren Zukunft entgegen. Man gedachte der Mannen, die 1914 und 1939 zum Aeüßersten entschlossen an die Grenze marschierten. Man gelobte auch jetzt wieder

der Heimat ewige Treue. Sollten wieder einmal Feinde versuchen, unsere Grenztore aufzubrechen, würden wir diesen ebenso entschlossen entgegen treten wie ehemals unsere Väter.

Wir können im Rahmen unserer Heimatkunde nicht alle diese hehren Erinnerungsfeiern erwähnen. Der Hochwürdige Herr Josef Gaßmann, Ehren-
domherr in Wauwil, der als Feldprediger bei der Grenzbesetzungskompanie I/42 Dienst tat, stellte uns einen kurzen Bericht über die Tagung der Kp. I/42 in Dagmersellen zur Verfügung. Gerne nehmen wir diesen Bericht und vor allem die erhabenen Gedenkworte des beliebten und hochgeschätzten Feldpredigers in die Heimatkunde auf. Damit wollen wir auch all der andern Wehrmänner ehrend gedenken, die in andern Einheiten ihre Pflicht erfüllten in den Jahren 1914—1918 und 1939—1945, und die stets bereit waren, Gut und Blut für das Vaterland zu opfern. Alois Greber, Buchs